



DIALOG DIALOGUE

22. | 22° Newsletter | 05 2025
Biel/Bienne-Seeland | Jura bernois

EDITORIAL

Vorab: Unterschreibt bitte die Initiative für einen nachhaltigen Finanzplatz, vorgestellt von Franz Mäder, am Schluss dieses Newsletters. Damit machen wir den Weg frei für sorgfältige und verantwortungsvolle Investitionen unserer Finanzindustrie.

Das Urteil des EMGR zur Klage der Klimaseniorinnen jährt sich zum ersten Mal. Parlament und Bundesrat sind nach wie vor auf stur geschaltet und weisen das Urteil ab. Jeanne Reiser rollt die ganze Geschichte nochmals auf.

Seit letztem August liefert das Seewasserwerk in Ipsach tadellos aufbereitetes Trinkwasser nach Biel und Nidau. Ende April 2025 wurde in Worben feierlich die neue Filteranlage eingeweiht. 2020 hatte die Wasserfassung wegen der hohen Belastung mit Pestiziden geschlossen werden müssen. Anfang Mai ergänzte der Bund die Warnmeldungen mit der Warnung vor Trockenheit. Grund dafür seien längere Phasen ohne Niederschlag, weniger Gletscherschmelze, höhere Temperaturen. Schuld ist der Klimawandel.

Grund genug, sich mit den Themen Klima und Wasser zu befassen.

**STAMM DES
SÉNIORS
ACTIFS DU PS:
23 JUIN 2025,
16 H 00
RESTAURANT
ST-GERVAIS
BIENNE**

SP 60+ KANTON BERN – PS 60+ DU CANTON DE BERNE

WILLKOMMEN

Wir freuen uns, die Hauptversammlung 2025 von SP 60+ Kanton Bern organisieren zu dürfen. Wir wünschen allen Teilnehmer:innen eine erfolgreiche Veranstaltung und einen schönen Aufenthalt in Nidau und Biel.

BIENVENUE

Nous nous réjouissons de pouvoir organiser l'assemblée générale 2025 du PS 60+ du Canton de Berne. Nous souhaitons une manifestation réussie et un beau séjour à Nidau et Bienne à tout-e-s les participant-e-s.

SP/PS 60+ Biel/Bienne Seeland Jura bernois Franz Mäder, Philippe Garbani



NEWSLETTER | 05 2025

Cornelia Consonni-Mory hat sich auf der Homepage der Stadt Biel auf die Suche gemacht und recherchiert, welche Informationen zu Klima und Wasser aufgeschaltet sind. Sie wurde fündig und berichtet darüber.

Ohne Wasser gibt es kein Leben. Die Wassergeschichten erzählen von Mangel und Überfluss, von Verschmutzung und Reinigung. Eine Ausstellung zeigte Projekte mit Ideen zur Lösung unterschiedlichster Probleme weltweit.

Ginevra Signer und Kurt Bläuer

ÉDITORIAL

Au préalable : Signez, s.v.p., l'initiative pour une place financière durable, présentée par Franz Mäder, à la fin de cette newsletter. Ainsi l'initiative ouvre la voie au marché financier suisse pour des investissements respectueux envers le climat et l'environnement.

Il y a un an, la CEDH rendait son arrêt dans l'affaire des Aînées pour le climat. Le Parlement et le Conseil fédéral montrent peu d'empressement pour la mise en œuvre des mesures qui s'imposent. Jeanne Reiser résume ce combat qui dure depuis plus de huit ans.

Depuis août dernier, la station de conditionnement de l'eau du lac à Ipsach approvisionne les communes de Bienne et Nidau en eau potable traitée de haute qualité. Fin avril 2025 a eu lieu l'inauguration de la nouvelle station de filtration. En 2020 le captage d'eau avait dû être fermé pour cause de contamination par pesticides. Début mai la Confédération avait donné des avertissements supplémentaires en raison de la sécheresse due à de longues phases sans pluie, moins de fonte des glaciers, des températures en hausse. En cause : le changement climatique.

Raisons de plus d'aborder les questions de climat et d'eau.

Cornelia Consonni-Mory s'est attelée à la recherche sur le site de la Ville de Bienne et a trouvé beaucoup d'informations sur le climat et l'eau. Elle nous associe à sa recherche.

Pas de vie sans eau ! Les histoires d'eau narrent des situations marquées soit par la pénurie, soit par l'excès, la contamination ou l'assainissement. Kurt Bläuer a visité une exposition, dont il vous présente quelques projets très prometteurs pour résoudre différents problèmes à l'échelle mondiale.

Ginevra Signer et Kurt Bläuer (traduction Jeanne Reiser)

**STAMM SP
AKTIVE
SENIORINNEN:
23. JUNI 2025
16 UHR
RESTAURANT
ST. GERVAIS
BIEL**



Klimaschutz ist ein Menschenrecht

Vor einem Jahr, am 9. April 2024, hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) sein historisches Urteil zur Klage der Klima-Seniorinnen Schweiz veröffentlicht: Die Schweiz verletzt die Menschenrechte, weil das Land nicht das Nötige gegen die fortschreitende Klimaerwärmung tut.

Der EGMR¹ befand, dass der Verein KlimaSeniorinnen Schweiz, angesichts der Bedrohungen durch den Klimawandel berechtigt war, vor Gericht zu gehen und im Namen der Personen zu klagen, die spezifischen Bedrohungen durch oder nachteiligen Auswirkungen des Klimawandels ausgesetzt sind. Des Weiteren hätten die gerichtlichen Instanzen in der Schweiz es versäumt, die Klimaklage inhaltlich zu prüfen und den Klägerinnen somit ihr Recht auf ein faires Verfahren verwehrt.

Der EGMR kam zum Schluss, dass die Schweiz ihren Verpflichtungen gemäss EMRK nicht nachgekommen ist. Die Schweizer Behörden haben keine rechtzeitigen und wirksamen Massnahmen ergriffen, um eine Begrenzung beziehungsweise Verminderung der nationalen Treibhausgas-Emissionen zu erreichen.

Text
Jeanne Reiser

Die Bilder stammen aus dem Film
Trop Chaud

KLIMAERWÄRMUNG UND SCHUTZ DER ÖFFENTLICHEN GESUNDHEIT

Aufgrund des Klimawandels gibt es auch in der Schweiz mehr Hitzetage und Hitzewellen. Hitze beeinträchtigt unser Wohlbefinden und kann unsere Gesundheit gefährden. (...) Hohe Temperaturen gefährden die Gesundheit insbesondere von älteren Menschen, Pflegebedürftigen, Personen mit chronischen Erkrankungen, Schwangeren, Kleinkindern und Säuglingen. Sie benötigen besonderen Schutz während heissen Tagen. Bei chronisch kranken Personen sind Menschen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Atemwegserkrankungen, Diabetes, Demenz oder mit psychischen Erkrankungen speziell gefährdet. (Webseite des Bundesamtes für Gesundheitswesen).

Aus Untersuchungen zu vergangenen Hitzewellen wie im Sommer 2003 mit über 70 000 zusätzlichen Todesfällen in ganz Europa (20 000 nur schon in Frankreich, 1000 in der Schweiz), gibt es Hinweise darauf, dass ältere Frauen noch stärker betroffen sind als ältere Männer.

DER LANGE INSTANZENWEG

Der Verein «KlimaSeniorinnen Schweiz» wurde im August 2016 gegründet. Die Statistiken und die wissenschaftlichen Studien beweisen, dass ältere Frauen besonders von der Klimaerwärmung betroffen sind. Aus dieser Erkenntnis heraus bereitet der Verein eine Beschwerde vor, um ihre Grundrechte auf Gesundheit für sich und künftige Generationen durchzusetzen. Die Seniorinnen waren überzeugt, dass die vom Bund gesetzten Klimaziele die Grundrechte nicht schützen und damit die Verfassung verletzen. Wie bringt man jedoch die Behörden angesichts der Dringlichkeit dazu, mehr zu unternehmen?

Als erster Schritt wurde eine Klimabeschwerde beim UVEK (Bundesamt für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation) eingereicht, um das Grundrecht auf Gesundheit für Seniorinnen, Senioren und künftige Generationen durchzusetzen. 2017 gab das UVEK bekannt, dass es auf das Rechtsbegehren der KlimaSeniorinnen nicht eintrete, da es ihre Klageberechtigung nicht anerkenne.

Die nächste Instanz, das Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen, lehnte 2018 die Beschwerde des Vereins KlimaSeniorinnen Schweiz ab, ebenso das Bundesgericht 2020: Die Richter:innen in Lausanne sahen die Seniorinnen als nicht klageberechtigt an, da die von ihnen eingeforderten Rechte wie beispielsweise das Recht auf Leben erst gefährdet seien, wenn eine Klimaerwärmung von mehr als 1,5 Grad unabwendbar sei. Eine Klimaklage wäre also erst dann zulässig, wenn es schon zu spät ist ...

Nach der Ausschöpfung des nationalen Instanzenweges konnten die KlimaSeniorinnen Schweiz im Dezember 2020 ihre Klimaklage beim

EGMR einreichen. Und am 9. April 2024 gab der EGMR sein Urteil bekannt: Die Schweiz unternimmt zu wenig, um den Klimawandel zu bekämpfen und speziell gefährdete Personengruppen zu schützen.

Die Reaktionen auf das Urteil waren überwältigend. Dies vor allem im Ausland. Die Klimaseniorinnen wurden mit Anfragen für Interviews, Stellungnahmen, Auftritte überhäuft. Auch bekamen sie in der Folge Preise und Auszeichnungen für ihren Einsatz für Umwelt und Klima.

Heftiger waren die Reaktionen in der Schweiz:

- von euphorisch bei den Leuten, die die Meinung vertreten, dass die Schweiz mehr machen könnte für den Schutz gegen den Klimawandel und v.a. dass die Zeit drängt, um Massnahmen für weniger CO₂-Ausstoss zu ergreifen;
- bis empört: der Ständerat und der Nationalrat gaben eine Erklärung an den Bundesrat ab, die ihn dazu aufforderte, dem Urteil des EGMR keine Folge zu leisten. Begründung: Das EGMR habe politisch entschieden, es habe neues Recht geschaffen und seine Kompetenzen überschritten. National- und Ständerat empfahlen dem Bundesrat, das Urteil zu ignorieren. BR Rösli kritisierte am Radio das Urteil, er sehe einen Konflikt mit der direkten Demokratie. Damit spielte er auf das 2021 abgelehnte CO₂-Gesetz an, das Volk hatte dazu nein gesagt. Er ist/war ohnehin der Meinung, dass die Schweizer Klimamassnahmen genügend sind und verweist auf das neue Klimaschutzgesetz, das Reduktionsziele bis 2050 vorsehe. Die SVP forderte sogar, dass die Schweiz aus dem Europarat und



somit auch aus der Menschenrechts-Konvention austreten solle. Alles Reaktionen, die besser zu einem autokratischen Staat passen als zum Parlament eines Rechtsstaates.

STELLUNGNAHME DER OFFIZIELLEN SCHWEIZ IM NACHGANG ZUM URTEIL

Der Bundesrat hat sich an seiner Sitzung vom 28. August 2024 mit dem Urteil des EGMR befasst. Er bekennt sich zur Mitgliedschaft der Schweiz im Europarat und zur Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK). Der Bundesrat kritisiert jedoch die weite Auslegung der EMRK durch den EGMR: die Rechtssprechung dürfe ihres Erachtens nicht zu einer Ausweitung des Geltungsbereichs der EMRK führen. Der Bundesrat und der bürgerliche Teil des Parlamentes befürchten die Erweiterung des Verbandsbeschwerderechts auf Klimafragen.

Gemäss Urteil des EGMR musste der Bundesrat innert sechs Monaten gegenüber dem Europarat Stellung nehmen. Die bundesrätliche Stellungnahme sollte Aufschluss geben, wie die Schweiz ihre Klimaziele begründe. Wenn die Erwärmung begrenzt werden soll, darf insgesamt weltweit nur noch eine bestimmte Menge CO₂ emittiert werden. Ihren Anteil an diesem globalen Budget müssten die Staaten auf der Grundlage der Gerechtigkeit und entsprechend ihren Möglichkeiten festlegen.

Der bundesrätliche Bericht war dürftig. Nebst der Kritik am EGMR und seiner weiten Auslegung des Klimaschutzes, argumentierte der Bundesrat, die Schweiz habe klimapolitisch gehandelt.

Das Ministerkomitee des Europarates hat am 7. März 2025 Verbesserungen der Schweiz in Sachen Klimaschutz erkannt: die Einführung des CO₂-Gesetzes, des Stromversorgungsgesetzes und einer Verordnung zum Klimaschutz. Das Komitee war jedoch mit dem Bericht nicht restlos zufrieden. Es verlangt eine weitere Berichterstattung bis September 2025.

Die Schweiz bleibt den Beweis schuldig, ihren Beitrag zu leisten, damit die globale Erderwärmung auf 1,5 Grad beschränkt werden kann. Bis im September 2025 muss die Schweiz die Grundlagen ihrer Klimastrategie erklären. Dazu gehört die Erstellung eines CO₂-Budgets². Die Wissenschaft ist in der Lage, neue Berechnungen zu einer fairen Aufteilung des global noch vorhandenen CO₂-Budgets zu erstellen.

Wenn die Schweiz so weiter macht wie geplant, hat sie schon 2032 das für sie grösstmögliche noch verfügbare Budget restlos aufgebraucht. Was heisst das konkret?

Der Kampf der Seniorinnen geht weiter: nach acht Jahren und nach dem positiven Urteil von Strassburg ist er nicht zu Ende. Die Seniorinnen bleiben am Ball und verfolgen kritisch, was in der Schweiz in

Sachen Klimaschutz passiert – oder eben nicht passiert. Mittlerweile zählt der Verein mehr als 3000 Mitglieder. Frauen über 64 mit Wohnsitz in der Schweiz können dem Verein beitreten. Wer die drei Voraussetzungen nicht erfüllt, kann als Sympathisant_in den Verein unterstützen. Siehe dazu:

www.klimaseniorinnen.ch/unterstuetzen/

Das Urteil in der Sache KlimaSeniorinnen Schweiz hat international Auswirkungen. So hat das EGMR einer Klage gegen Österreich Priorität eingeräumt und forderte von der österreichischen Regierung eine Stellungnahme zu verschiedenen Fragen. Auf der Grundlage des KlimaSeniorinnen-Urteils wurden in Finnland und in Deutschland neue Klagen eingereicht.

Mit seinem positiven Urteil hat der EGMR einen Präzedenzfall für zukünftige Klimaklagen geschaffen. Unzureichender Klimaschutz durch Staaten kann eine Verletzung der EMRK darstellen.

1 Der Gerichtshof hat die Aufgabe, die Einhaltung der sich aus der Europäischen Menschenrechtskonvention (von der Schweiz 1974 ratifiziert) ergebenden Verpflichtungen durch die Vertragsstaaten zu überwachen. Er hat seinen Sitz in Strassburg. Jeder Vertragsstaat hat einen Richter, seit Januar 2021 amtiert Andreas Zünd als Schweizer Richter am EGMR.

2 CO₂-Budget: Damit wird veranschaulicht, wieviel CO₂ pro Einwohner_in unter dem Strich verursacht werden darf, um die globale Erwärmung auf 1,5 Grad begrenzen zu können. Durch die Ratifizierung des Pariser Abkommens hat sich die Schweiz verpflichtet, ihre Emissionen bis 2030 um 50 Prozent zu reduzieren und die globale Erwärmung auf 1,5°C zu begrenzen.



Der Film dazu:

TROP CHAUD

Von Benjamin Weiss

Kinostart: 15. Mai 2025 in der Deutschschweiz

Der Film blickt hinter die Kulissen des Kampfs gegen den Klimawandel. Die Aktivistinnen und ihr Anwaltsteam, juristische und wissenschaftliche Wegbegleiter:innen sowie ein NGO-Campaigner (von Greenpeace) sprechen über ihre Beweggründe.

Grundlegende Fragen zu Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und der Klimagerechtigkeit werden erörtert.



La protection du climat est un droit humain

Le 9 avril 2024, la Cour européenne des droits de l'homme (CEDH)¹ s'est prononcée sur la requête de l'association « Aînées pour le climat Suisse » que la Suisse violait les droits humains car elle ne prend pas les mesures nécessaires pour lutter contre le réchauffement climatique.

Texte
Jeanne Reiser

La Cour a conclu que la Suisse a manqué aux obligations que la Convention lui impose relativement au changement climatique. Elle constate que les autorités suisses ont omis de prendre des mesures pour atteindre les objectifs qu'elles se sont fixées, qu'elles n'ont pas agi en temps utile et de manière appropriée pour fixer les limites nationales applicables aux émissions de gaz à effet de serre, au moyen d'un budget carbone² ou d'une autre manière.

Les photos sont du
film Trop Chaud

La Cour a reconnu à l'association le statut de victime ; celle-ci est donc habilitée à agir en justice face aux menaces liées au changement climatique, pour le compte de personnes dont la vie, la santé, le bien-être et la qualité de vie tels que protégés par la Convention se trouvent exposés à des menaces ou conséquences néfastes spécifiques.

EFFETS DU RÉCHAUFFEMENT DU CLIMAT SUR LA SANTÉ PUBLIQUE

Le réchauffement climatique rend déjà aujourd'hui des personnes malades. Les femmes âgées sont le groupe de la population qui est le plus fortement touché par l'augmentation des canicules, car les atteintes à leur santé et leur mortalité sont particulièrement élevées. Les générations futures pourraient être confrontées à des effets encore pires.

Comme l'écrit l'Office fédéral de la santé publique à ce sujet : « C'est surtout chez les personnes du 3^{ème} âge que l'organisme a du mal à s'acclimater : le cœur et les vaisseaux sont fortement sollicités, l'équilibre hydrique est bouleversé, la pression artérielle augmente, le pouls s'accélère et la personne s'essouffle. (...) Les personnes âgées sont le groupe de population le plus concerné par les canicules. Mais aussi les hommes âgés, les malades (chroniques), les enfants en bas âge, les bébés et les femmes enceintes sont particulièrement vulnérables. »³

HUIT ANS DE LUTTE

L'association « Aînées pour le climat Suisse » fut créée en 2016. Sont membres de l'association des femmes âgées de 64 ou plus, domiciliées en Suisse. Le but de l'association est défini comme l'engagement en faveur de la préservation de nos ressources vitales, pour notre génération, mais aussi pour les générations à venir.

Le chemin a été long ! L'association a déposé en 2016 une première requête auprès du DETEC (Département fédéral de l'environnement, des transports et de l'énergie) pour que la Confédération prenne des mesures effectives pour la protection du climat. En 2017, le DETEC a refusé d'entrer en matière sur cette requête au motif qu'il n'y avait pas d'atteinte aux droits personnels des requérantes. Le Tribunal administratif fédéral et le Tribunal fédéral ayant rejeté les recours interjetés en 2018 et en 2020, l'association dépose l'action pour la justice climatique devant la CEDH à Strasbourg.

Nous connaissons le résultat: Les juges de la CEDH ont constaté (à raison de 16 voix contre 1) que la Suisse n'a pas rempli ses obligations en matière de climat, bien qu'elle ait ratifié l'Accord de Paris sur le climat en 2017. Les contenus de l'Accord font donc partie du droit suisse. La CEDH a estimé que la Confédération s'est rendue coupable de graves lacunes, « faute d'avoir agi en temps utile et de manière appropriée et cohérente face à l'urgence de la situation. » La Suisse n'a pas quantifié les limites nationales applicables aux gaz à effet de serre, par exemple à l'aide d'un budget carbone.

En outre, en raison de la violation du droit d'accès aux tribunaux (constaté à l'unanimité des 17 juges), la Suisse a été condamnée à verser 80 000 euros à l'association pour frais de justice.

RÉACTIONS FACE AU JUGEMENT

Si le jugement (qualifié d'historique) a rencontré un écho enthousiaste dans certains milieux, les médias, à l'étranger (en Europe et bien au-delà), il n'en a pas été de même au Parlement suisse. Ainsi le Conseil national et le Conseil des États ont critiqué dans leur déclaration l'extension de la CEDH à la protection contre le changement climatique. Ils reprochent aux juges de Strasbourg de se substituer au pouvoir législatif. Pour sa part, l'UDC avait même exigé que la Suisse sorte du Conseil de l'Europe.

C'est un hasard que la Suisse soit le premier pays à être épinglé pour inaction climatique, mais les tribunaux des 46 états membres du Conseil de l'Europe vont être amenés à prendre en compte cette jurisprudence.

Le Conseil fédéral s'est penché lors de sa séance du 28 août 2024 sur l'arrêt de la CEDH. Il réaffirme « son attachement à l'appartenance de la Suisse au Conseil de l'Europe et au système de la Convention européenne des droits de l'homme. Comme le Conseil national et le Conseil des États, il se montre toutefois critique quant à l'interprétation de la CEDH en ce qui concerne la protection du climat. Il estime en outre que la Suisse satisfait aux exigences de l'arrêt en matière de politique climatique. Enfin, le Conseil fédéral s'oppose à l'extension du droit de recours des associations aux questions climatiques. » (c.f. Le portail du Gouvernement suisse)

Dans son rapport au Comité des Ministres du Conseil de l'Europe (l'organe chargé de surveiller l'exécution des arrêts de la CEDH), le Conseil fédéral estime qu'elle en fait assez en matière de protection du climat avec la nouvelle loi sur le CO₂ du 15 mars 2024, la Loi fédérale du 23 septembre 2023 relative à un approvisionnement en électricité sûr reposant sur des énergies renouvelables.

Cependant, ces arguments ne semblent pas avoir satisfait le Comité des Ministres du Conseil de l'Europe. Il demande à la Suisse de préciser les bases de sa politique climatique d'ici à septembre 2025. Elle doit notamment chiffrer les émissions prévues pour le pays en utilisant un budget carbone national. Et, selon des études scientifiques et les calculs de diverses organisations environnementales, le budget carbone restant pour la Suisse serait nettement inférieur à ce que la Suisse prévoit dans une première estimation.

Le Conseil fédéral doit tenir le Comité des Ministres informé des mesures prises et envisagées pour protéger concrètement les personnes vulnérables, par exemple lors de vagues de chaleur.

Ainsi Strasbourg ne lâche pas prise. Mais aussi le Parlement suisse et le Conseil fédéral se montrent réticents. La lutte des Aînés pour le climat Suisse n'est donc pas de loin terminée. L'association compte

actuellement plus de 3000 membres. Les personnes qui ne remplissent pas les conditions d'adhésion (64+, femme, domicile en Suisse) peuvent soutenir l'association sous différentes formes (voir le site ainees-climat.ch/participer/)

Un livre vient de paraître : Le long combat des aînées pour le climat de Sevan Pearson (auteur), journaliste à La Liberté, dans la collection: Savoir suisse Enquête

1 CEDH : créée à Strasbourg en 1959 par les Etats membres du Conseil de l'Europe (46 pays) pour assurer le respect de la Convention européenne des droits de l'homme. La Convention est entrée en vigueur en 1953 et la Suisse l'a ratifiée en 1974. 46 juges y siègent, c.à.d. 1 par Etat signataire. Andreas Zünd, ancien juge fédéral, occupe le siège suisse depuis 2021.

2 Un budget carbone (= quota d'émissions) représente la limite supérieure des émissions de dioxyde de carbone (CO₂) pour un pays, en respectant le budget carbone global. Celui-ci reste déterminant pour éviter de dépasser la limite de 1,5°C.

3 Nous l'avons bien vu lors de la canicule de l'été 2003 qui a connu une hécatombe (70 000 décès supplémentaires en Europe – dont 20 000 rien qu'en France, 1000 en Suisse) parmi les personnes âgées, touchant les femmes plus que les hommes.



Le film relate le bras de fer inédit entre un groupe de citoyennes suisses et le gouvernement fédéral. Des retraitées qui en ont marre des canicules toujours plus fréquentes qui les font souffrir et altèrent leur santé décident d'agir et fondent une association « Les aînées pour le climat » pour faire entendre leur cause. Une bataille qui durera huit ans et qui les mènera devant la Cour européenne des droits de l'homme (CEDH). La CEDH décide que la protection contre des effets potentiellement mortels du changement climatique est un droit humain.

TROP CHAUD paraîtra en automne 2025 en Suisse romande.

Ce film retrace le combat des Aînées pour le climat qui ont porté plainte contre la Suisse devant la Cour européenne des Droits de l'Homme à Strasbourg pour inaction climatique.





Noch Ende des 19. Jahrhunderts werden Abwässer und Abfälle direkt in die Gewässer entsorgt. Das Foto zeigt den Birsig in Basel um 1880

Wassergeschichten

Noch Anfang der 1960er-Jahre floss das Abwasser meines Elternhauses, ein eher bescheidenes Einfamilienhaus, ungeklärt in eine Sickergrube. War die Grube voll, wurde Brühe abgeschöpft, in einen hölzernen Tank geschüttet und auf der Wiese im Pflanzplatz ausgebracht. Das war damals normal, das machte man so.

KANALISIERT AUS DEN AUGEN AUS DEM SINN

Bis in die Sechzigerjahre des letzten Jahrhunderts wurden die Abwässer aus Haushalten, Industrie und Gewerbe direkt in die Gewässer geleitet. Die Verschmutzung nahm stetig zu. Sie führte zu stinkenden Gewässern voll von Algenteppichen und Schaumbergen.

Bis 1965 waren erst 14 Prozent der Bevölkerung an eine zentrale Kläranlage angeschlossen. Die 1967 lancierte Volksinitiative «Schutz der Gewässer gegen Verunreinigung» führte 1971 zu einem Gesetz, das die Reinigung von Abwässern vorschrieb. Das dauerte. Noch in den Siebzigerjahren warnten Schilder mit der Aufschrift «Baden auf eigenes Risiko», manchmal ergänzt mit dem Rat, sich nach dem Bad gründlich mit Seife zu waschen und ja kein Wasser zu schlucken. An heiklen Stellen, beispielsweise bei Einmündungen von Bächen in die Seen, wurde Baden verboten. Das Phosphatverbot in Waschmitteln, 1986 vom Bund verhängt, führte stetig zu besserer Wasserqualität. 30 Jahre später stellten Forscher zufrieden fest, dass sich die Gewässer zum grössten Teil gut erholt hatten.

Text
Kurt Bläuer

Fotos:
Schweizerisches
Sozialarchiv und
Kurt Bläuer

Seit 2005 sind 97 Prozent der Bevölkerung an Kläranlagen angeschlossen. Für den Ausbau des Systems wurden gegen 50 Milliarden Franken ausgegeben.

IDEEN FÜR DIE GANZE WELT

Im Winterquartal zeigte das Museum für Gestaltung in Zürich die Ausstellung «Wasser. Gestaltung für die Zukunft». Konzipiert wurde die Ausstellung vom MK&G (Museum für Kunst und Gewerbe) Hamburg und dem Jane Withers Studio London, wo sie vorgängig gezeigt wurde. Die Ausstellung «nimmt eine globale Perspektive auf die Wasserkrise ein und zeigt Gestaltungsideen, die das Potenzial haben, unsere Zukunft radikal zu ändern».

Am Anfang standen Blicke in die Vergangenheit. Exponate zeigten, wie in verschiedenen Kulturen Wasser verehrt und geschützt wurde und wird. Es folgten Fakten allgemeiner Art, zum Beispiel der Wasseranteil im menschlichen Körper (Frauen 45 bis 60, Männer 50 bis 65 Prozent).

In der Folge wurden Projekte vorgestellt; Ideen, die dazu beitragen, Probleme mit zu viel oder zu wenig Wasser lösen zu helfen.

Zum Beispiel:

- Eine schwimmende Schule als preisgünstiger Prototyp für Häuser in Makoko, einem armen Quartier von Lagos mit über 85 000 Einwohner_innen, das vorwiegend aus Pfahlbauten besteht.





- Ein Klimapark Enghaveparken in Kopenhagen, der Regenwasser aus der Umgebung sammelt. Bei Starkregen verwandelt sich der Park in ein riesiges Rückhaltebecken.
- Ein einfaches System das Regenwasser sammelt und eine ganze Familie fünf bis zwölf Monate mit Wasser versorgen kann. Denn obschon es in Mexiko reichlich regnet, haben Millionen Menschen keinen gesicherten Zugang zu Wasser.
- Der «Cloud Fisher», ein raffiniertes System, das in Marokko Nebel einfängt und so 1300 Menschen täglich mit Trinkwasser versorgt.

TRINKWASSER FÜR DIE KLÄRANLAGE!

Am 29. April 2025 wurde in Worben die SPAK-UF-Filteranlage (superfeine Pulveraktivkohle mit Ultrafiltration) eingeweiht. Fünf Jahre zuvor hatte die Versorgung aus der grössten Wasserfassung des Seelands eingestellt werden müssen. Grund dafür ist die hohe Belastung des Grundwassers mit Pestiziden aus der Landwirtschaft. Der Grenzwert für Chlorthalonil, ein Fungizid, das seit 2020 verboten ist, wird im Gebiet der Fassung zwanzigfach überschritten und nur langsam abgebaut.

Die neue Anlage vermag sämtliche kritische Stoffe mit Aktivkohle zu binden und liefert einwandfreies Trinkwasser. Der Bau der Anlage kostete 2,9 Millionen Franken, die Betriebskosten betragen jährlich 230 000 Franken. Der Wasserverbund Seeland versorgt über 100 000 Einwohner_innen.

Gemäss dem Schweizer Wasserforschungsinstitut Eawag beträgt der durchschnittliche Wasserverbrauch 142 Liter pro Person. Der Grau-

wasseranteil (leicht verschmutztes Wasser aus Duschen, Bädern, vom Händewaschen, aus Waschmaschinen, Geschirrspülern und den Küchenspülen) beträgt 70 Prozent. Leicht aufbereitet kann Grauwasser für Toilettenspülung oder Bewässerung verwendet werden. Da die meisten Häuser nicht über die dafür nötigen Einrichtungen verfügen, fliesst das gesamte Abwasser in die Kläranlage und wird in schlechterer Qualität als das aufbereitete Trinkwasser in Gewässer eingeleitet. Reine Trinkwasserverschwendung.

DEATH TO THE FLUSHING TOILET

Wieder zurück zur Zürcher Ausstellung. Ein Exponat thematisierte die Trinkwasserverschwendung am Beispiel der WC-Spülung. In der Schweiz werden pro Kopf und Tag durchschnittlich 142 Liter Trinkwasser verbraucht. 30 Prozent davon schluckt allein die Toilettenspülung.

Unsere Ausscheidungen enthalten eine ganze Menge an Wertstoffen, die ungenutzt mit dem Spülwasser in die Kanalisation gelangen. Deshalb tüftelt das Eawag seit Jahren an Toilettentrennsystemen. Ein Ergebnis dieser Forschung ist die NoMix-Technologie. Auf einfache Weise wird Urin separat gefasst und zu Dünger verarbeitet. Würden auch Fäkalien separiert, könnten diese kompostiert oder zu Pellets verarbeitet werden.

GEHT DOCH, ODER?

In einer Siedlung der Coopérative Equilibre in Genf wird sowohl Schwarzwasser (stark verschmutzt) und Grauwasser (leicht verschmutzt) separiert. Das Abwasser wird durch ein mehrstufiges biologisches Filtersystem im Garten geleitet. In den Anlagen mit Sägemehl, Holzspänen und Stroh wandeln Regenwürmer alle Stoffe vollständig in Wasser, Kohlendioxid, Wärme und Mineralsalze um. Zehn Tonnen organisches Material werden wiederverwertet und landen nicht in den städtischen Kläranlagen.

Das erinnert irgendwie an die Sickergrube hinter dem Haus meiner Eltern. Klar, hier wird alles gründlich gereinigt – wohl ein gewichtiger Unterschied.



Le lac de Constance, déponie de déchets

Histoires d'eau

Au début des années 1960, les eaux usées de la maison de mes parents, une maison individuelle plutôt modeste, s'écoulaient encore dans une fosse sceptique sans être traitées. Lorsque la fosse était pleine, on écumait le bouillon, on le versait dans une cuve en bois et on l'épandait sur le pré jouxtant le jardin. C'était normal à l'époque.

CANALISÉ LOIN DES YEUX, LOIN DU CŒUR

Jusque dans les années soixante du siècle dernier, les eaux usées des ménages, de l'industrie et de l'artisanat étaient directement déversées dans les cours d'eau. La pollution n'a cessé d'augmenter. Elle a conduit à des rivières nauséabondes remplies de tapis d'algues et de montagnes d'écume.

En 1965, seuls 14 % de la population étaient raccordés à une station d'épuration centrale. L'initiative populaire « Protection des eaux contre la pollution », lancée en 1967, a débouché en 1971 sur une loi imposant l'épuration des eaux usées. Cela a pris du temps. Dans les années septante encore, des panneaux avertissaient que « la baignade est à vos risques et périls », parfois complétés par le conseil de bien se laver avec du savon après la baignade et de ne surtout pas avaler d'eau. La baignade était interdite dans les endroits critiques, par exemple à l'embouchure des ruisseaux dans les lacs. L'interdiction des phosphates dans les lessives, décrétée par la Confédération en 1986, a per-

Texte
Kurt Bläuer

Traduction
Jeanne Reiser

Photos:
Schweizerisches
Sozialarchiv et
Kurt Bläuer

mis d'améliorer constamment la qualité de l'eau. Trente ans plus tard, les chercheurs avaient constaté avec satisfaction que les eaux s'étaient pour la plupart bien rétablies.

Depuis 2005, 97 % de la population sont raccordés à des stations d'épuration. Près de 50 milliards de francs ont été dépensés pour l'extension du système.

DES IDÉES POUR LE MONDE ENTIER

Au cours du trimestre d'hiver, le Museum für Gestaltung de Zurich a présenté l'exposition « L'eau. Concevoir pour l'avenir ». L'exposition a été conçue par le MK&G (Museum für Kunst und Gewerbe) de Hambourg et le Jane Withers Studio de Londres, où elle a été présentée précédemment. L'exposition « adopte une perspective globale sur la crise de l'eau et présente des idées de conception qui ont le potentiel de changer radicalement notre avenir ».

Tout a commencé par un regard sur le passé. Des objets exposés ont montré comment l'eau était et est toujours vénérée et protégée dans différentes cultures. Des données d'ordre général ont suivi, comme par exemple la proportion d'eau dans le corps humain (45 à 60 % pour les femmes, 50 à 65 % pour les hommes).

Par la suite, des projets ont été présentés, des idées qui contribuent à résoudre les problèmes de trop ou de trop peu d'eau. Par exemple :



- Une école flottante comme prototype bon marché pour des maisons à Makoko, un quartier pauvre de Lagos de plus de 85 000 habitants, composé principalement de maisons sur pilotis.
- Un parc climatique Enghaveparken à Copenhague qui recueille l'eau de pluie des environs. En cas de fortes pluies, le parc se transforme en un immense bassin de rétention.
- Un système simple qui recueille l'eau de pluie et peut fournir de l'eau à une famille entière pendant cinq à douze mois. Car bien qu'il pleuve abondamment au Mexique, des millions de personnes n'ont pas d'accès garanti à l'eau.
- Le « Cloud Fisher » un système ingénieux qui capture le brouillard au Maroc et fournit ainsi de l'eau potable à 1300 personnes par jour.

DE L'EAU POTABLE POUR LA STATION D'ÉPURATION

Le 29 avril 2025, l'installation de filtration SPAK-UF (charbon actif en poudre superfine avec ultrafiltration) a été inaugurée à Worben. Cinq ans plus tôt, l'approvisionnement à partir du plus grand captage d'eau du Seeland avait dû être interrompu. La raison en était la forte pollution de la nappe phréatique par des pesticides issus de l'agriculture. La valeur limite pour le chlorothalonil, un fongicide interdit depuis 2020, est vingt fois plus élevée dans la zone du captage et ne se dégrade que lentement.

La nouvelle installation est capable de lier toutes les substances critiques avec du charbon actif et fournit une eau potable irréprochable. La construction de l'installation a coûté 2,9 millions de francs, les frais



d'exploitation s'élèvent à 230 000 francs par an. La société « Wasser-verbund Seeland AG » approvisionne plus de 100 000 habitants.

Selon l'Institut suisse de recherche sur l'eau (Eawag), la consommation moyenne d'eau est de 142 litres par personne. La part des eaux grises (eau légèrement polluée provenant des douches, des bains, du lavage des mains, des machines à laver, des lave-vaisselle et des éviers de cuisine) est de 70 %. Légèrement traitées, les eaux grises peuvent être utilisées pour les chasses d'eau ou l'arrosage. Comme la plupart des maisons ne disposent pas des installations nécessaires à cet effet, toutes les eaux usées s'écoulent vers la station d'épuration et sont rejetées dans les cours d'eau dans une qualité moindre que celle de l'eau potable traitée. Un pur gaspillage d'eau potable.

MORT À LA CHASSE D'EAU

Retour à l'exposition zurichoise. Une pièce d'exposition avait pour thème le gaspillage de l'eau potable à l'exemple de la chasse d'eau. En Suisse, on consomme en moyenne 142 litres d'eau potable par personne et par jour. La chasse d'eau à elle seule en absorbe 30 %. Nos excréments contiennent toute une série de nutriments qui, inutilisés, sont rejetés dans les égouts avec l'eau de rinçage. C'est pourquoi l'Eawag travaille depuis des années sur des systèmes de séparation des toilettes. L'un des résultats de ces recherches est la technologie NoMix. De manière simple, l'urine est collectée séparément et transformée en engrais. Si les matières fécales étaient également séparées, elles pourraient être compostées ou transformées en pellets.

C'EST POSSIBLE, NON ?

Dans un lotissement de la Coopérative Equilibre à Genève, les eaux noires (très polluées) et les eaux grises (légèrement polluées) sont séparées. Les eaux usées passent par un système de filtration biologique à plusieurs niveaux dans le jardin. Dans les installations avec sciure, copeaux de bois et pailler, les vers de terre transforment entièrement toutes les substances en eau, dioxyde de carbone, chaleur et sels minéraux. Dix tonnes de matière organique sont recyclées et n'atterrissent pas dans les stations d'épuration municipales.

Cela rappelle un peu la fosse septique derrière la maison de mes parents. Bien sûr, ici, tout est épuré – c'est quand même une grande différence.



Wo finde ich ...

Anlässlich eines SP-Stammes 60+ haben wir darüber diskutiert, wie herausfordernd es sein kann, die richtigen Informationen zu finden. Sei es, weil man neu in Biel ist, etwas unternehmen möchte, Unterstützung benötigt oder Fragen zu verschiedenen Themen hat. Diese Diskussion hat mich motiviert, auf der Homepage der Stadt Biel zu recherchieren. Und tatsächlich gibt es dort eine Fülle von Informationen zu unterschiedlichsten Themen. Allerdings ist es nicht ganz einfach, dabei den Überblick zu behalten. Aus dieser Erkenntnis ist die Idee entstanden, zu einem bestimmten Thema jeweils einen Erfahrungsbericht zu verfassen. Dieses Mal passend zu den Themen dieses Newsletters «Klimaseniorinnen und Wasser».

Text:
Cornelia
Consonni-Mory

WO FINDE ICH ... INFORMATIONEN VON DER STADT BIEL ZU KLIMASCHUTZ UND WASSER.

Fotos:
Kurt Bläuer

Auf der Homepage der Stadt Biel wähle ich unter den Themen von A–Z den Bereich «Klima, Energie, Natur und Umwelt». Dort erfährt man zunächst, dass Biel seit 2008 den Titel «Energistadt» trägt und 2020 mit dem «European Energy Award GOLD» ausgezeichnet wurde. Das ist sicherlich den meisten bekannt. Doch wie steht die Stadt heute da? Wie würden beispielsweise die Klimaseniorinnen die aktuelle Situation beurteilen? Wären sie zufrieden oder würden sie gar rechtliche Schritte gegen Biel in Erwägung ziehen? Ich bin gespannt, ob ich auf der Homepage Antworten auf diese Fragen finde.

Die Forderungen der Klimaseniorinnen sind:

- Mehr Klimaschutz und Emissionsreduktion
- Förderung nachhaltiger Mobilität
- Schutz der Umwelt
- Beteiligung der Bevölkerung an Klimaschutzmassnahmen

Nach etlichen Umwegen – es gibt so viele Interessante Informationen über das Klima, den Klimaparcours, Energiesparen, Lärm und Luftqualität und vieles mehr – finde ich schliesslich den richtigen Weg. Unter dem Bereich «Klima» gelange ich zur Bieler Klimapolitik. Dort steht:

«Was für eine Klimapolitik verfolgt die Stadt Biel? Auf welchen Grundlagen basiert sie? Welche Ziele hat sie sich gesetzt? Wie will sie diese Ziele erreichen? Die Antworten auf diese und weitere Fragen finden Sie auf diesen Seiten».

Dann schauen wir mal

Man erfährt, dass sich die Stadt an den Vorgaben des Pariser Klimaabkommens orientiert (Achtung: Ein Abstecher auf diese Seite führt zu weiteren informativen Umwegen) und über ein eigenes Klimaschutzreglement, eine Klimastrategie sowie eine Auswertung der Zielerreichung verfügt.

Die Klimaziele der Stadt Biel sind ambitioniert: Netto-Null-Emissionen bis 2050 auf ihrem Territorium und bereits 2040 in der Verwaltung. Die Klimastrategie und das Klimareglement erläutern, wie Biel diese Ziele erreichen will. Zudem bietet die Klimakarte der Stadt Biel eine übersichtliche Darstellung der bestehenden Klimaprobleme sowie der Lösungen, die die Stadt ergreift.

Die Stadt berichtet jährlich über den Umsetzungsstand der Klimaschutzmassnahmen. Im ausführlichen Bericht des Fachausschusses Klima von 2024 wird festgestellt, dass Biel auf gutem Weg ist. Die Reduktion der CO₂-Emissionen entspricht erstmals dem vorgesehenen Absenkungspfad, was auch auf den milden Winter zurückzuführen ist. Zudem hat die Stadt Biel die erneute Zertifizierung als Energiestadt Gold erfolgreich bestanden und ihre Punktzahl gegenüber der letzten Bewertung von 79,2 auf 83,4 Punkte gesteigert. Dieses Ergebnis unterstreicht das kontinuierliche Engagement der Stadt Biel im Bereich Energieeffizienz und Klimaschutz.

Aus meiner Sicht sind die Fragen, die ich zu Beginn gestellt habe, nun durchwegs für mich und hoffentlich auch für die Klimaseniorinnen zufriedenstellend beantwortet.

Mein Fazit: die Stadt Biel steckt viel Energie in das Erreichen ihrer Klimaziele und kommt gut voran.



Dass sie so erfolgreich unterwegs ist, verdanken wir der der rot-grünen Mehrheit. Wenn wir wollen, dass dieser Weg weitergeführt wird und wir das Ziel Netto-Null erreichen, müssen wir weiterhin dafür kämpfen, dass es so bleibt.

WASSER

Direkt zum Thema Wasser habe ich zunächst nichts gefunden. Als ich «Wasser» in das Suchfeld eingab, erhielt ich 442 Treffer. Niemand möchte so viele Treffer durchsehen. Also beschränke ich mich auf die ersten Ergebnisse. Der zweite Treffer führt zur Homepage Energie Service Biel (ESB). Dort gibt es im Bereich Privatkunden eine spezielle Seite zum Thema Wasser. Hier erfährt man die Geschichte des Bieler Trinkwassers. Am Anfang stand die Römerquelle, ohne die es vielleicht gar kein Biel geben würde. Heute stammt das gesamte Trinkwasser für Biel und Nidau aus dem Bielersee. Mit dem neuen Seewasserwerk wird das Seewasser aufbereitet. Ausserdem kann man nachlesen, wie es um die Wasserqualität steht und wie viel Wasser pro Person und Tag verbraucht wird sowie wofür dieser Verbrauch verwendet wird. Alles in allem sind die Informationen sehr aufschlussreich, jedoch nicht im gleichen Umfang wie auf der Homepage der Stadt zum Thema Klima.

Die Suche nach den Informationen war zeitaufwendig, aber sehr spannend. Ich habe mich für die diversen Newsletter der Stadt Biel angemeldet, so dass ich immer auf dem neuesten Stand bin.



Où trouver...

Lors d'une réunion du PS 60+, nous avons discuté du défi que représente la recherche de la bonne information. Que ce soit parce que l'on est nouveau à Bienne, que l'on souhaite entreprendre quelque chose, que l'on a besoin de soutien ou que l'on a des questions sur différents thèmes. Cette discussion m'a motivée à faire des recherches sur le site Internet de la Ville de Bienne. Et effectivement, on y trouve une multitude d'informations sur les sujets les plus divers. Il n'est toutefois pas facile d'en avoir une vue d'ensemble. C'est de ce constat qu'est née l'idée de rédiger un rapport d'expérience sur un thème précis. Cette fois-ci, en rapport avec les thèmes de cette Newsletter « Les aînées pour le climat » et « L'eau ».

OÙ PUIS-JE TROUVER... INFORMATIONS DE LA VILLE DE BIENNE SUR LA PROTECTION DU CLIMAT ET SUR L'EAU

Sur le site internet de la Ville de Bienne, je choisis parmi les thèmes de A à Z le domaine « Climat, énergie, nature et environnement ». On y apprend tout d'abord que Bienne porte le titre de « Cité de l'énergie » depuis 2008 et qu'elle a reçu le label « European Energy Award GOLD » en 2020. Cela la plupart des gens le savent. Mais où en est la Ville aujourd'hui ?

Comment les Aînées pour le climat, par exemple, jugeraient-elles la situation actuelle ? Seraient-elles satisfaites ou envisageraient-elles même des démarches juridiques contre la Ville de Bienne ? Je suis

Texte :
Cornelia
Consonni-Mory

Traduction :
Jeanne Reiser

Photos :
Kurt Bläuer

curieuse de trouver des réponses à ces questions sur le site internet de la Ville.

L'association des « Aînées pour le climat Suisse » a pour but la promotion et la mise en œuvre d'une protection du climat efficace, elle s'engage en faveur d'une réduction des émissions de gaz à effet de serre. Après plusieurs détours – il y a tellement d'informations intéressantes sur le climat, le parcours climatique, les économies d'énergie, la protection contre le bruit et la qualité de l'air (etc...), je trouve finalement la bonne voie. À la rubrique « Climat » j'arrive au chapitre consacré à la politique biennoise en matière de climat. C'est écrit : « Quelle est la politique climatique de la Ville de Bienne ? Sur quelles bases se fonde-t-elle ? Quels objectifs a-t-elle fixés ? Comment veut-elle les atteindre ? Vous trouverez les réponses à ces questions et à d'autres sur ces pages. »

Voyons en détail...

On apprend que la Ville s'engage à appliquer l'Accord de Paris sur le climat (Attention ! Un détour par cette page mène à d'autres détours informatifs) et qu'elle dispose de son propre règlement sur la protection du climat, d'une stratégie climatique ainsi que d'une évaluation de l'état d'avancement.

Les objectifs climatiques de la Ville de Bienne sont ambitieux : zéro émission nette d'ici à 2050 sur son territoire et dès 2040 dans l'administration. La stratégie climatique et le règlement climatique expliquent comment Bienne entend atteindre ces objectifs. De plus, la carte climatique de la Ville de Bienne offre une représentation claire des problèmes climatiques existants ainsi que des solutions que la Ville met en place. La Ville rend compte chaque année de l'état de mise en œuvre des mesures de protection du climat.

Dans le rapport détaillé de 2024, le Comité sur le climat constate que Bienne est sur la bonne voie. La réduction des émissions de CO₂ correspond pour la première fois à la trajectoire de réduction prévue, ce qui est également dû à l'hiver doux. De plus, la Ville de Bienne a passé avec succès la re-certification en tant que Cité de l'énergie GOLD et a augmenté son score de 79,2 à 83,4 points par rapport à la dernière évaluation. Ce résultat souligne l'engagement continu de la Ville dans le domaine de l'efficacité énergétique et de la protection du climat.

Les questions que je me posais au début ont maintenant toutes trouvé une réponse satisfaisante pour moi et, je l'espère, pour les Aînées pour le climat.

Ma conclusion : la Ville de Bienne s'engage à fond et progresse dans la réalisation de ses objectifs climatiques. C'est à la majorité rose-verte que nous devons cette réussite. Si nous voulons que cette voie soit poursuivie et que nous atteignions l'objectif zéro net, nous devons continuer à nous battre pour qu'il en soit ainsi.



CONCERNANT L'EAU :

Au départ « je n'ai rien trouvé directement sur le thème de l'eau. En tapant « eau » dans le champ de recherche, j'ai obtenu 442 résultats. Personne ne veut passer en revue autant de résultats. Je me suis donc limitée aux premiers résultats. Le deuxième résultat mène à la page d'accueil de l'Energie Service Biel/Bienne (ESB). Dans le domaine des clients privés, il y a une page spéciale sur l'eau. On y découvre l'histoire de l'eau potable biennoise. Au début, il y avait la source romaine, sans laquelle Bienne n'existerait peut-être pas.

Aujourd'hui, toute l'eau potable provient du lac de Bienne, et la nouvelle station d'eau du lac permet de traiter l'eau du lac. En outre, on peut y lire ce qu'il en est de la qualité de l'eau et combien d'eau est consommée par personne et par jour, ainsi que l'utilisation de cette consommation. Dans l'ensemble, les informations sont très instructives, mais elles n'ont pas la même portée que sur le site internet de la Ville consacré au climat.

La recherche d'informations a pris beaucoup de temps, mais elle a été passionnante. Je me suis abonnée aux diverses newsletters de la Ville de Bienne, ce qui me permet d'être toujours au courant des dernières informations.



Kein Geld für Zerstörung

Initiative für einen nachhaltigen Finanzplatz

Die Schweiz ist ein kleines Land, doch ihr Finanzplatz ist ein globales Schwergewicht. Die hier ansässigen Grossbanken und Versicherungen richten mit ihren internationalen Geschäftsbeziehungen grossen Schaden an. Sie stellen Milliarden für umweltschädliche Aktivitäten im Ausland zur Verfügung, beispielsweise für die Abholzung von Regenwald oder den Abbau von Kohle. Das verschärft die Klimakrise und bedroht die Artenvielfalt. Während viele Schweizer Unternehmen und Privatpersonen bereits auf Nachhaltigkeit setzen, verantwortet der Finanzplatz weiterhin mindestens das 18-fache der gesamten inländischen CO₂-Emissionen der Schweiz. Die Finanzplatz-Initiative stellt sicher, dass dieses Geld künftig nicht mehr in Klimaerhitzung und Umweltzerstörung fliesst.

Text:
Franz Mäder

Foto:
Finanzplatz-
Initiative

GLOBALE VERANTWORTUNG FÜR KLIMA UND NATUR ÜBERNEHMEN

Schweizer Grossbanken und Versicherungen richten mit ihren internationalen Geschäftsbeziehungen grossen Schaden an. Der Finanzplatz hat erheblichen Einfluss auf globale Investitionen und sollte mehr Verantwortung für Klima und Natur übernehmen.

KLIMASCHÄDLICHE GESCHÄFTE BEENDEN

Klimaschädliche Geschäfte, für welche die Umwelt und kommende Generationen den Preis bezahlen, sollten vom Schweizer Finanzplatz nicht mehr finanziert oder versichert werden. Je später wir handeln, desto teurer wird es.

Weg frei machen für mehr Nachhaltigkeit

Wenn Geld aus diesen Projekten abgezogen wird, steht es für Investitionen in nachhaltige Projekte zur Verfügung. Damit beschleunigen wir den Umstieg auf eine nachhaltige Wirtschaft.

www.finanzplatz-initiative.ch



Pas d'argent pour la destruction de l'environnement

Pour une place financière suisse durable et tournée vers l'avenir (initiative sur la place financière)

Texte:
Franz Mäder

La Suisse est un petit pays, mais sa place financière est un poids lourd à l'échelle mondiale. Les grandes banques et compagnies d'assurances établies ici causent d'importants dégâts au travers de leurs relations commerciales internationales. Chaque année, des milliards de francs affluent vers des activités nuisibles à l'environnement à l'étranger, comme le déboisement de la forêt tropicale ou l'exploitation du charbon. Alors que l'économie nationale déploie de plus en plus d'efforts pour devenir plus durable et que les particuliers s'engagent également, la place financière reste responsable d'émissions de CO₂ qui atteignent au moins 18 fois les émissions totales de la Suisse. L'initiative sur la place financière garantit que cet argent ne financera plus le réchauffement climatique ni la destruction de l'environnement. À sa place, ce capital sera disponible pour réussir la transition vers une économie

durable, qui protège notre avenir et renforce le pouvoir d'innovation des entreprises, au lieu de le compromettre.

ASSUMER UNE RESPONSABILITÉ MONDIALE POUR LE CLIMAT ET LA NATURE

Les grandes banques et compagnies d'assurances suisses causent d'importants dégâts au travers de leurs relations commerciales internationales. La place financière exerce une influence considérable sur les investissements mondiaux et devrait assumer davantage de responsabilités envers le climat et la nature.

METTRE FIN AUX ACTIVITÉS NUISIBLES AU CLIMAT

Les activités nuisibles au climat, dont l'environnement et les générations futures paieront le prix, ne devraient plus être financées ou assurées par la place financière suisse. Plus nous tardons à agir, plus le coût sera élevé.

OUVRIR LA VOIE À PLUS DE DURABILITÉ

En retirant les capitaux de ces activités, cet argent deviendrait disponible pour des initiatives durables. Nous accélérions ainsi la transition vers une économie durable.

www.initiative-place-financiere.ch

KONTAKT | CONTACT

Elisabeth Baumann, e-baumann.beratung@bluewin.ch

Philippe Garbani, philippe.garbani@hotmail.com

Franz Mäder, franz.maeder@quicknet.ch

Barbara Tanner, ba.tanner@bluewin.ch

Redaktion und Gestaltung | Rédaction et conception graphique
Ginevra Signer, Kurt Bläuer

